



*Anne-Marie Brade*

// Deutscher Weltausstellungspavillon 1929 (Rekonstruktion) // Foto: Andreas/stock.adobe.com

## »Durch günstige Gelegenheit«

Steinfußboden im Landtagsfoyer erzählt Bauhaus-Geschichte

// Nur die wenigsten Besucher des Altbaus des Sächsischen Landtags wissen, dass sie, wenn sie das dreigeschossige, offene Foyer beschreiten, gleichsam über die Böden des Deutschen Pavillons der Weltausstellung im Barcelona des Jahres 1929 wandeln. Wie es dazu kam, dass die Natursteinplatten des deutschen Beitrags zur Weltausstellung im Foyer eines Dresdner Finanzamts verlegt wurden, ist eine abenteuerliche Geschichte.<sup>1</sup> //

In den späten 1920er-Jahren beschloss der Freistaat Sachsen, dem Missstand abzuwehren, dass das sächsische Landesfinanzamt an bis zu acht verschiedenen Dienststellen über das gesamte Dresdner Stadtgebiet verstreut lag. Man plante daher, im Packhofviertel, unweit der historischen Altstadt, ein zentrales Finanz- und Zollamt zu errichten. Betraut wurden mit der Aufgabe der Oberregierungsbaurät Max Barthold und Regierungsbaurät Ernst Tiede. Sie entwarfen ein vierseitiges Karree im Stil der Neuen Sachlichkeit auf dem Grund und Boden, den heute das Ensemble aus Landtagsaltbau und modernem Neubau einnimmt. Einen aufgrund seiner Höhe besonders umstrittenen Teil ihres Gebäudeentwurfs stellte der sechsstöckige Turmbau dar, der auch ein repräsentatives, wenngleich zeitgemäß schlichtes Foyer beherbergen sollte. Dafür vorgesehen war ein Bodenbelag aus kostenintensivem Naturstein.<sup>2</sup>

Es traf sich, dass just im Januar 1930 die Weltausstellung in Barcelona endete. Auf der Exposition, die sich in ihrem Programm mit Industrie, Sport und auch Kunst befasste, war einer der gefeierten Länderpavillons der Beitrag der Weimarer Republik. Der damals dreiundvierzigjährige Architekt Ludwig Mies van der Rohe hatte mit



// Entnahme einer Platte // Foto: N. Millauer

dem Barcelona-Pavillon das weltweit erste Gebäude mit freiem Grundriss geschaffen; allein Außenwände und Stützen übernahmen die tragende Last und erlaubten ein freies Spiel mit Begrenzungen innerhalb des Gebäudes. Der Künstler arbeitete als Sohn eines Steinmetzes oft große Flächen verschiedener Natursteine in seine architektonischen Entwürfe ein. Im Barcelona-Pavillon spielte der gezielte Einsatz

von graugrünem Serpentin, rotem Onyxmarmor sowie hellem römischem Travertin eine große Rolle. Mies van der Rohe verbaute etwa 600 m<sup>2</sup> des graugebänderten, hellbeigen Kalksteins in großen quadratischen Platten.<sup>3</sup>

Mit Abbruch des Pavillons blieb das Material zurück und die Verantwortlichen bemühten sich umgehend um eine ökonomische Weiterverwendung des Altmaterials. Der damalige stellvertretende Reichskommissar für das Ausstellungswesen des Deutschen Reiches, Erich W. Maiwald, schrieb in nüchternem Behördendeutsch an den Architekten Mies van der Rohe: »Da Sie das Material ja am besten kennen, halte ich es für zweckmäßig, wenn Sie zunächst einmal über eine evtl. Wiederverwendung mit Köster & Gottschalk sprächen, da mir natürlich daran liegt, den Pavillon möglichst bald in irgend-

Das Konzept einer Weltausstellung geht auf die Great Exhibition in London 1851 zurück. Man strebte die Organisation einer Industrieausstellung nach französischem Modell an, um den weltweiten Freihandel zu fördern. Bis heute sind Weltausstellungen Plattformen des internationalen Austauschs auf vielerlei Ebenen.



// Eingangsbereich Landtags-Altbau mit eingelassener Messingplatte (Ausschnitt) //  
Fotos: O. Killig, N. Millauer

einer Form zu verwerten.« Wie und ob der Schöpfer besagten Pavillons auf diese Aufforderung reagierte, ist nicht überliefert.

Fest steht, dass zumindest die Travertinplatten aus Barcelona abtransportiert und zunächst in Hamburg zwischengelagert wurden. Es gibt Hinweise darauf, dass ein Dresdner Regierungsbaumeister zuerst auf das in der Hansestadt lagernde Material aufmerksam wurde. In verschiedenen Angebotsanfragen an Steinmetzfirmen nahm er auf die 600 m<sup>2</sup> Travertin-Fußbodenplatten, die in Kisten verpackt im Hamburger Hafen lagerten, Bezug. In Hamburg war es auch, wo die Platten schließlich durch die Marmorwerke Wandsbek bearbeitet und mittig geteilt wurden. Per Zug ging die Reise vermutlich im April 1931 weiter in die Hauptstadt des Freistaates Sachsen. Am 7. Juli 1931 freute sich der Dresdner Anzeiger: »Durch günstige Gelegenheit stand kostenlos der Travertin-Fußbodenbelag aus dem Deutschen Haus der Weltausstellung in Barcelona zur Verfügung.« Die Verlegearbeiten vor Ort übernahm die Firma Silbach & John aus Dresden und stattete 580 m<sup>2</sup> des Foyers und der freien Treppe zur ersten Galerie sowie den Umlaufkorridor im ersten Stock mit den Platten aus.

In den bewegten Folgejahren, in denen das Gebäude unter anderem die Nutzung als Finanzamt, Sitz der SED-Stadt- und Bezirksleitung Dresden und Wirkungsstätte verschiedenster kleiner Unternehmen erlebte,<sup>4</sup> blieb der Boden des Altbaufoyers – oftmals wenig beachtet – erhalten. Auch nach der Rekonstruktion des Gebäudes zwischen 1995 und 1997 für die Nutzung durch den Sächsischen Landtag gab es nur wenige Besucher im Altbau des Parlaments, die um die

Geschichte des Steins wussten. Lediglich eine Nachbildung der Sessel und des Tisches, die Mies van der Rohe seinerzeit ebenfalls für den deutschen Beitrag zur Weltausstellung entworfen hatte, wiesen kundige Gäste des Foyers dezent auf die Herkunft des graugemasterten Fußbodens hin.<sup>5</sup>

Erst zum 100-jährigen Bauhaus-Jubiläum im Jahr 2019 sorgte die Entnahme einer Steinplatte aus dem Verband des Hallenbodens für größere Aufmerksamkeit: Der Mies van der Rohe-Haus e. V. in Aachen erhielt sie als Dauerleihgabe. Sie erinnert nun in dessen Geburtsstadt an den berühmten Pavillon des Bauhaus-Architekten. Ausgefüllt wurde die freie Stelle im Foyer des Sächsischen Landtags durch eine Messingplatte, die der Geschäftsführer des Vereins, Thomas Neß, persönlich einsetzte. Sie macht nun endlich alle Besucher auf die Geschichte des Fußbodens aufmerksam, den die »günstige Gelegenheit« dereinst nach Dresden brachte.

MIES VAN DER ROHE

Leben

27.03.1886	Geburt in Aachen
1899 – 1901	Besuch der Gewerbeschule in Aachen und Maurerlehre
1905 – 1907	Arbeit für den Berliner Architekten Bruno Paul, Besuch von Vorlesungen an Berliner Kunsthochschulen
1913	Eröffnung eines eigenen Architekturbüros
1930	Berufung zum Leiter des Bauhauses
1938/39	Emigration in die USA, Berufung als Architekturleiter an das Illinois Institute of Technology in Chicago, erneute Gründung eines Architekturbüros
1944	Annahme der US-amerikanischen Staatsbürgerschaft
17.08.1969	Tod in Chicago

Werke (Auswahl)

- Grabsteine Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, Berlin (1925/26)
- Deutscher Pavillon der Weltausstellung in Barcelona (1928/29)
- Seagram-Gebäude, New York (1954 – 58)
- Neue Nationalgalerie, Berlin (1956 – 68)

<sup>1</sup> Im Detail ist diese Geschichte nachvollzogen in Neß, T. (2017). Die Geschichte des von »Mies van der Rohe« entworfenen Travertinbodenbelages im deutschen Pavillon der Weltausstellung von 1929 in Barcelona. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Aachen.

<sup>2</sup> Vgl. auch Sack, M. (1997). Lichte Atmosphäre, helle Köpfe, frischer Geist. Der renovierte, umgebaute, erweiterte Altbau. Dresden, S. 15 ff.

<sup>3</sup> Vgl. u. a. Webauftritte der fundació mies van der rohe barcelona, verfügbar unter: <https://miesbcn.com> sowie von Lebendiges Museum Online, verfügbar unter: <https://www.dhm.de/lemo/biografie/biografie-ludwig-mies-van-der-rohe.html>

<sup>4</sup> Vgl. Denk, A. & Mazerath, J. (2000). Die drei Dresdner Parlamente. Wolfrathshausen, S. 184 ff.

<sup>5</sup> Vgl. auch Glaser, G. (1997). Der Umgang mit den Denkmalswerten des Altbaus. Dresden, S. 47 ff.